



### Rückzug Deutschlands aus der EU, zumindest den freien Warenverkehr betreffend

## Dexit

Die **Partei für die Tiere** strebt an, die Bundesrepublik Deutschland aus der Europäischen Union herauszulösen – zumindest in wirtschaftlicher Hinsicht, um den Warenverkehr kontrollieren und mit Zöllen belegen zu können.

### Begründung:

Unser Ziel ist, das den Tieren vom Menschen zugefügte Leid mindestens deutlich zu verringern. Das ist in Deutschland schon schwierig – in einem Gebilde wie der EU jedoch nahezu unmöglich. Denn jede Verbesserung – und sei es nur eine etwas größere Box für Schweine – führt zu wirtschaftlichen Nachteilen für deutsche Erzeuger von tierlichen Produkten. Somit wird bei freiem Warenverkehr – wie in der EU üblich und über Globalisierung und Freihandelsabkommen sogar weltweit angestrebt – die quälende Tierhaltung einfach ins nahe EU-Ausland verlagert. Für die Schlachttiere erhöht sich anschließend auch noch die Transportzeit, denn in Deutschland ist die Schlachtquote besonders hoch aufgrund des geringen Mindestlohns und der gesetzlich erlaubten Ausbeutung der Schlachter über kaum durchschaubare Geflechte aus Sub-Unternehmen. Dieses Dilemma kann nur aufgelöst werden – zumindest hier bei uns – wenn Grenzkontrollen existieren, Zölle erhoben werden, und für bestimmte Waren sogar grundsätzlich Einfuhrverbote existieren.

Unser Ausstieg wird von den bisherigen EU-Partnern eher nicht begrüßt werden. Anzustreben wäre, auf politischer Ebene in der EU verbleiben zu können oder zumindest politisch eng mit der EU zu kooperieren – somit gegenläufig zum britischen Brexit, die wirtschaftlich am liebsten in der EU verbleiben würden bei Wiederherstellung der politischen Eigenständigkeit.

Die Frieden und Freundschaft stiftende Wirkung der EU ist nicht zu leugnen. Gut 70 Jahre nach dem zweiten Weltkrieg und fast ein Jahrhundert nach dem ersten Weltkrieg ist es aber unwahrscheinlich, dass jemals wieder ein deutscher Soldat in Frankreich oder Polen einmarschiert oder umgekehrt. Doch sehr viel besser als jetzt scheint das Verhältnis zwischen den EU-Staaten nicht mehr werden zu können – es ist eher zu beobachten, dass die Konflikte zunehmen mit zunehmender Vereinheitlichung und zu großer Nähe. Auch zwischenmenschlich ist oft eine gewisse Distanz die bessere Basis für dauerhafte Freundschaft als zu große Nähe. Das gilt wohl auch zwischenstaatlich.

Es gibt bis heute keine unveräußerlichen Grundrechte für Tiere in Deutschland und kaum wirksamen Tierschutz – in anderen EU-Staaten ist die Lage aber noch schlechter. So wird in Spanien, Portugal und Südfrankreich Stierkampf betrieben – eine besonders widerwärtige Erscheinungsform menschlicher Barbarei. In Frankreich werden weiterhin Gänse gestopft, um unter grausamen Bedingungen eine widernatürliche Fettleber zu erzeugen. Foie gras wurde 2005 durch die französische Nationalversammlung sogar zum nationalen und gastronomischen Kulturerbe erklärt. In südlichen EU-Ländern werden kleine Singvögel gefangen und als Delikatesse verzehrt, obwohl kaum was dran ist an so einem kleinen Tier – somit auch noch sehr viele Leben geopfert werden für eine

'Feinschmecker-Mahlzeit'. Der Lebendrupf von Gänsen ist zwar auch in östlichen EU-Staaten verboten – wird aber offensichtlich nicht wirksam staatlich kontrolliert und sanktioniert. Hundewelpen werden unter erbärmlichen Umständen produziert und anschließend auch in Deutschland veramscht, während gleichzeitig unsere eigenen Tierheime voll sind mit Tieren ohne Aussicht auf Vermittlung.

Wir erschrecken zurecht über das fehlende Mitgefühl deutscher Verbraucher unseren 'Nutztieren' gegenüber. Etwas Hoffnung gibt immerhin, dass bei uns viele Konsumenten tierlicher Produkte entsetzt reagieren, erfahren sie von den Lebens- und Todes-Umständen ihrer 'Nutztiere'. Daher erscheint es deutlich leichter, wenigstens in unserem direkten Umfeld in Deutschland Verbesserungen bewirken zu können. Das setzt aber voraus, die Kontrolle zurück zu gewinnen über den grenzüberschreitenden Warenfluss, besonders im Bereich von Lebensmitteln, Futtermitteln und Kleidung.

Als erstes Land der Welt hatte die Schweiz ab dem 1. Januar 1992 die konventionelle Käfig- bzw. Batteriehaltung von Hühnern verboten – also vor einem viertel Jahrhundert. In Deutschland sind seit 1. Januar 2010 die bisherigen Kleinkäfige verboten, Gruppenkäfige jedoch weiter erlaubt. Der Ausstieg aus der Käfighaltung war den Schweizern nur möglich, weil sie ihre eigenen Produzenten schützen konnten vor Billigimporten aus der EU und dem sonstigen Ausland. Die Schweiz sollte in vielen Bereichen unser Vorbild werden!

Wir streben daher aus Tierrechts- und Tierschutzgründen den Rückzug aus der EU an, den „Dexit“. Einer politischen Nähe zur EU stünde das nicht im Wege, sofern die übrigen EU-Staaten unsere wirtschaftliche Abtrennung mit Zöllen und Beschränkung der Warenflüsse akzeptieren könnten.

Das Ausscheiden aus dem Euro als gemeinsame Währung ergibt sich – was Unbequemlichkeiten nach sich zieht für die Wirtschaft beim grenzüberschreitenden Handel mit dem bisherigen Euro-Raum und für unsere Bürger beim Urlaub im Euro-Raum. Ohne gemeinsame Wirtschafts- und Finanzpolitik – was bisher im Euro-Raum nicht betrieben wird – ist eine gemeinsame Währung aber ohnehin zum Scheitern verurteilt.

Beschlossen auf dem Bundesparteitag der **Partei für die Tiere**  
am 27. November 2016 in Neunkirchen am Sand, Ortsteil Speikern